

# Münchner Feuilleton

KULTUR · KRITIK · KONTROVERSE

AUGUST / SEPTEMBER · NR. 77 · 4.8.–5.10.2018 · www.muenchner-feuilleton.de



Bemerkungen zur autoritären Wende.

HOSEA RATSCHILLER

Jörg Haider wurde in Karikaturen oft mit absurd großen Ohren dargestellt. Aber jetzt, mit ein wenig Abstand, muss man sagen, so groß waren seine Ohren auch wieder nicht. Ich habe gelernt, dass sich in der Geschichte alles zwei Mal ereignet. Erst als Tragödie, dann als Farce. Aber dieser Tage kommt es mir vor, immer, wenn man glaubt, jetzt geht es wirklich nicht mehr lächerlicher, wird's erst so richtig tragisch. Die Frisur der amerikanischen Präsidentin im Jahr 2040 wird wohl zum Brüllen komisch sein.

Angeblich kann man der breiten Masse komplexe Themen nur mehr mit Humor vermitteln. Ich halte das für völligen Unsinn. Die erfolgreichsten Videos im Internet sind nicht die lustigsten, sondern die offenherzigsten. Demgemäß kann man komplexe Themen am besten mit Aufrichtigkeit vermitteln. Und deshalb passiert es wohl so selten. Aber da müssen wir hin. Zuerst müssen wir aber noch zu durch.

Die aktuelle autoritäre Wende in Teilen Europas ist, humoristisch betrachtet, nicht gerade ein Ausdruck von Entschlossenheit. Wir erleben vielmehr die letzten Zuckungen eines waidwunden Scheinriesen. Wenn das Taumeln des Kapitals in den Armen der Völki-

schen endet, birgt das durchaus Stoff für eine Tragödie. Das wissen wir, in Österreich und in Deutschland. Vorerst macht man sich aber in erster Linie lächerlich. Diese Karikatur einer Elite muss ihre eigenen News faken, weil jede unabhängige Recherche sie unweigerlich zum Gespött macht. Man muss die Zielgruppe hinter Licht führen, sonst wendet sie sich voller Verachtung ab.

Warum das Ganze? Nun, man steht unter dem tiefen Eindruck chinesischer Potenz. Politik ist nicht länger die Kunst des Machbaren, es ist die Kunst der Optimierung. Die neuen Bewegungen sind Hybride aus PR-Agentur und Unternehmensberatung. Menschenrechte gelten nur, solange die Bilanzsumme stimmt. Wer so denkt und handelt, beendet feige den Versuch, Christentum und Aufklärung unter einen Hut zu kriegen. Erinnern Sie sich an die Forderung, der Islam möge sich reformieren? Stattdessen fällt das katholische Establishment jetzt um 70 Jahre zurück. Und zwar nicht unter Zwang, sondern aus Mutlosigkeit, aus Arroganz und vor allem aus Mangel an besseren Ideen. Lächerlicher geht es nur mehr mit Gewalt. Längst gibt es in Europa zwei Meinungen dazu, ob es richtig ist, Menschen absichtlich ertrinken zu lassen.

Spätestens hier müsste eine selbstbewusste, christlich-soziale Elite eine rote Linie ziehen. Stattdessen nimmt man – die Wähler, Politiker, alle Ignoranten zusammen – die Brutalisierung in Kauf. Man hofft, auf dem Rücken der Flüchtlinge einen europäischen Sozialstaat wegargumentieren zu können. Das wird nicht gelingen. Soziales ist in einer globalisierten Wirtschaft nur global zu organisieren. Und die EU gilt unter den Vernünftigen dieser Welt als Vorzeigeprojekt eines zukunftsweisenden Multilateralismus. Allerdings auch unter den Unvernünftigen, die eine Alternative zur Globalisierung der sozialen Frage suchen und glauben, diese in der Remilitarisierung gefunden zu haben. Ich bin überzeugt davon, auch durch Krieg lässt sich die soziale Globalisierung nur verzögern. Und Europa wäre dann kein Akteur mehr, sondern nur mehr Passagier. Die Welt hört uns nur dann aufmerksam zu, wenn wir vom Frieden sprechen.

Die Idee der Nation war schon im 19. Jahrhundert schlecht. Und schon damals war sie nur mit Gewalt durchsetzbar. Diese Gewalt müsste nun zunehmen, nachdem die Idee der Nation nicht mehr nur schlecht ist, sondern völlig nutzlos im Umgang mit dem, was sich in naher Zukunft entwickeln wird. Die digitale

Revolution kommt, und sie wird keine Grenzen kennen. Wenn Europa in der Welt von morgen eine Rolle spielen kann, dann nur die der grenzenlosen Friedensstifterin.

Zuletzt noch etwas zur Ehrenrettung der Satire. Die größtmögliche Niederlage des Komödianten ist der Sieg. Satire darf alles, außer gewinnen. Wer auf der Bühne das Gefühl hat, gerade zu gewinnen, ist unter Garantie nicht lustig, zumindest nicht freiwillig. Unsere Zuständigkeit als professionelle Narren ist vielmehr, Anmaßungen von Souveränität zu entlarven. Humor kann also durchaus wertvoll sein, im Kampf für die Demokratie. Er hilft uns, virtuos zu meistern, was die Autoritären nur plump ausblenden können: ihr offensichtliches Scheitern im Rampenlicht. ||

Der Österreicher Hosea Ratschiller ist Kabarettist, Schauspieler, Kolumnist, Moderator und Radiomacher. Im TV präsentiert er seit 2017 die Stand-up-Comedy »Pratersterne«. Für sein Programm »Der allerletzte Tag der Menschheit. (Jetzt ist wirklich Schluss!)« (als Buch im Holzbaum Verlag, 2017, 64 Seiten, 14,95 Euro) wurde er mit dem Salzburger Stier und dem Österreichischen Kabarettpreis ausgezeichnet.

IMPRESSUM SEITE 25



MÜNCHNER  
FEUILLETON  
Breisacher Str. 4  
81667 München  
T.: 089 48920971

MEDIEN SEITE 2

**Zeit für Geschichten**

Das Storytelling-Forum Plot 18 bringt Menschen aus Werbung, Film und Technologie zusammen.

FILM SEITE 4–8

**Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral** Will Ministerpräsident Söder dem Münchner Filmfest einen Bären aufbinden?

LEIB UND LEBEN SEITE 14–15

**Würfelnd ins Himmelreich**

Im Kloster Beuerberg wurde gern gespielt. Und die Ursulinen in Landshut wussten früh, wie Marketing funktioniert.

BILDENDE KUNST SEITE 19–23

**Immer in Bewegung** Seit 30 Jahren läutet die OPEN art die herbstliche Kunstsaison ein. Sie vernetzt die lokalen Akteure und ist ein international wahrgenommenes Highlight.

BÜHNE SEITE 25–29

**Frauen an die Macht** Nach der Freilufttheatersaison erobert Feminismus in Alt und Neu freie Bühnen, und Leiterin Sarah Israel blickt dem Festival Rodeo entgegen.

LITERATUR SEITE 30–35

**Die perfiden Mechanismen des Rassismus** Interview mit dem US-amerikanischen Historiker Ibram X. Kendi anlässlich seines Besuchs in München.

Schon abonniert? [www.muenchner-feuilleton.de](http://www.muenchner-feuilleton.de)